

Laura Tatulescu: „Ich wollte immer auf die Bühne!“

Die in den USA geborene Rumänin war zehn Jahre alt, als nach der politischen Wende ihre Eltern mit ihr in die Heimat zurückkehrten. Die kleine Laura besuchte nun in Bukarest eine Musikschule und lernte dort Geige. „Ich war unbegabt, eine Katastrophe“, erinnert sie sich, „aber der Musiklehrerin fiel meine hübsche Stimme auf, und so nahm ich später Gesangsunterricht“. Nach dem Gymnasium und fünf Jahren Studium an der Bukarester Musikhochschule machte sie ihren Abschluss mit Marguerite aus Gounods *Faust* und debütierte mit dieser Rolle auch an der Bukarester Staatsoper.

Kurz danach folgte der traumhafte Karrieresprung auf die Bühne der Wiener Staatsoper. Im September 2005 war der damalige Operndirektor Ioan Holender bei einem Enescu-Konzert des ORF anwesend – einem von rumänischen Künstlern bestrittenen Abend, an dem sich Laura Tatulescu beteiligte – und er lud sie zum Vorsingen am nächsten Tag ein. Sie war überhaupt nicht nervös: „Es wird sowieso nichts werden, ich muss nur schön singen“, dachte sie und präsentierte sich mit Adina und Despina. Nach ein paar Minuten hörte sie „Sie sind engagiert“, und zwei Monate später stand sie bereits auf der Bühne der Wiener Staatsoper. Als sich der Vorhang öffnete, wusste sie: „Ich bin zu Hause“. Schon als kleines Kind hatte sie gesungen und wollte immer auf die Bühne – nun war sie da!

Dreieinhalb Jahre blieb sie in Wien und sang große Rollen wie Sophie (*Werther*), Musetta, Marzelline, Pamina und Susanna. Aus der Wiener Zeit erinnert sich die bezaubernde Laura Tatulescu ganz besonders an Riccardo Muti. Mit ihm durfte sie Despina singen („aus dieser Erfahrung habe ich viel gelernt“). Eine interessante Episode ihrer Karriere war auch die Zusammenarbeit mit Woody Allen, der im September 2008 in Los Angeles

zum ersten Mal Opernregie führte; in *Gianni Schicchi* bekam die Sopranistin



Foto: Jost Voges

Kristallklarer Sopran

die Rolle der Lauretta. Die Inszenierung (im Stil eines Schwarzweißfilms über die Mafia) gefiel dem Publikum, und die *New York Times* fand ihren Gesang „verführerisch“. Lauretta sang sie wenig später auch beim Spoleto Festival in Italien.

Seit der Spielzeit 2009/2010 ist die Sängerin festes Ensemble-Mitglied an der Bayerischen Staatsoper. Da sie bei einigen Produktionen von Anfang an dabei war, konnte sie „zum Glück“ viel probieren, sich besser mit ihren Rollen, den anderen Charakteren, dem Regiekonzept auseinandersetzen (für ihre Pamina in Wien hatte sie nur eineinhalb Tage!). So gab die Sopranistin ihr Zerlina-Debüt in der Münchner Neuinszenierung von *Don Giovanni* (Kent Nagano, Stephan Kimmig); eine „leuchtende Zerlina“ fand die SZ. In der Neuproduktion von *Fidelio* (Daniele Gatti, Calixto Bieito) konnte sie als Marzelline neben ihren Stimmqualitäten auch schauspielerisches Talent und gute Körperbeherrschung zeigen (beim Klettern im Gefängnis-

Labyrinth). Sehr gerne singt sie in München die Adina (*L'elisir d'amore*). Sie verkörperte hier auch Susanna, Despina, Musetta, Gretel, Tebaldo (*Don Carlo*), Karolka (*Jenůfa*). Für ihre Hanna in der Uraufführung der Kammeroper *Make no noise* (Miroslav Srnka) bekam Tatulescu 2011 den Münchner Festspielpreis. Für die Opernfestspiele 2012 sind Creusa (*Medea in Corinto*), Musetta und Despina geplant.

Um ihre Stimme zu schützen („Ich möchte sehr lange singen!“) bleibt die junge Sängerin zur Zeit bei Partien, die gut zu ihrem lyrischen Sopran passen; vor allem möchte sie Mozart treu bleiben, vielleicht eines Tages Donna Elvira, Fiordiligi, singen. Traumrollen wären auch Desdemona, Liù, Micaëla, Mimì, Zdenka. Ende 2011 debütierte sie in London an der English National Opera als Phébé in Rameaus *Castor et Pollux*. Endlich eine Böse zu spielen „hat soo... viel Spaß gemacht“! Gerne würde sie auch in Zukunft Partien in Barrockopern übernehmen; die seien wie Medizin für die Stimme, findet sie, die noch sehr viel vor hat und mit Enthusiasmus und Disziplin an ihrer jungen Karriere arbeitet.

Was die charmante Sängerin über ihre Privatsphäre sagt? Ja, auch Künstler brauchen ein eigenes Leben, wenn sie die Bühne verlassen. Sie pflegt einen herzlichen Kontakt zu ihrer rumänischen Familie. Und ganz alleine ist sie in München nicht, ihre Kollegen sind „wie eine kleine Familie“ (sie meint dabei Angela Brower und Tareq Nazmi, die sie zum Künstlergespräch begleitet haben). Laura Tatulescu kristallklare, schöne Stimme konnten wir in der Arie der Despina „In uomini, in soldati“ und im „Lied an den Mond“ aus *Rusalka* bewundern. Durch den Abend am 20. Januar hat die Theater- und Musikwissenschaftlerin Irina Paladi geführt.

Emanuela Luca